

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 2 (1798-1799)

Rubrik: Vollziehungsdirektorium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerische Republikaner

herausgegeben

von Escher und Usteri

Mitgliedern der gesetzgebenden Räthe der helvetischen Republik.

Band II.

Nº. LXXXI.

Lucern, den 24. Hornung 1799.

Bollziehungsdirektorium.

Das Bollziehungsdirktorium der helvetischen einen und untheilbaren Republik, an das Gesetzgebende Corp.

Bürger Gesetzgeber!

Durch euer Dekret vom 7ten Hornung wird das Dirktorium eingeladen, euch eine Übersicht der politischen Lage der Republik vorzulegen:

Die gegenwärtigen Umstände, Bürger Gesetzgeber, machen aus einer solchen Darstellung ein schweres Unternehmen, weil es um nichts geringeres zu thun ist, als dabei die Sprache der Wahrheit zu reden, ohne die Hülfssquellen der Republik aufzudecken, oder den Uebelgesinnten Waffen in die Hände zu geben.

Das Finanzsystem hat endlich durch eure Schlussnahme vom 25ten Janmer, die ihm noch fehlende Bestätigung erhalten. Nunmehr ist es darum zu thun, dasselbe in Bollziehung zu sezen, und da dieses eine ganz neue Unternehmung ist, deren Schwierigkeiten noch durch die Liquidation der Leheneerechten und durch die Auffassung einer Menge von Tabelleen zur Vorbereitung derselben vermehrt werden, so ist die Ausführung derselben mit grossen Hindernissen begleitet.

Fast aller Orten ist das besondere Interesse dem allgemeinen entgegengesetzt, und die Uebelgesinnten ergriffen gierig jeden Vorwand, um das Volk über die Auflagen zu schrecken; wenn sich an einigen Orten Bögerungen gezeigt haben, so waren dieselben augenscheinlich das Resultat auswärtiger Anzettungen.

Die Begriffe über die Art der Auflagen und die Erhebung derselben sind in jedem Kanton verschieden. Man behandelt diese verschiedene Gegenstände lebhaft, und ohne Zweifel werden diese Untersuchungen genug Licht verbreiten, das es im Lauf des Jahres möglich seyn wird, das erste Werk zu vervollkommen.

Die Verzögerung der Festsetzung des Finanzsystems hat eine gänzliche Erschöpfung des öffentlichen Schatzes nach sich gezogen, und die Lücke kann nicht eher als nach Verfluss mehrerer Monaten wieder aufgefüllt werden, während welchen die öffentlichen Ausgaben

hoch ansteigen können; das Murren, welches sich hin und wieder hören lässt, hat die zu grosse Zahl von Angestellten, und die beträchtlichen Besoldungen die sie beziehen, zum Gegenstand, überhaupt aber sieht jener die Nothwendigkeit zu den öffentlichen Ausgaben beizutragen, deutlich ein.

Die Verwirrungen der Revolution scheinen keinen Einfluss auf den Ackerbau gehabt zu haben, o schon der Aufenthalt der französischen Armee östere Requisitionen von Pferden und Füchsen nothwendig gemacht, und die Consumption beträchtlich vermehrt hat.

Obwohl der verflossene Jahrgang fruchtbar war, so war er es dennoch nicht genug, dass die von der Armee aufgezehrten Vorraths-Magazine wieder angefüllt werden könnten, und der Unterhalt des Volkes wäre bei dem alle Augenblicke erwarteten Wiederausbruch der Feindseligkeiten unsicher gewesen, wenn Frankreich uns nicht die Ausfuhr von 400,000 Zentnern Getreide zugestanden hätte.

Der wiederrechtliche Beschlag, den die österreichische Regierung auf die den helvetischen Bürgern zugehörens den Gelder in der Wienerbank gelegt hat; das von dieser Regierung an ihre Unterthauen überlassene noch ungerechtere Verbot ihres helvetischen Gläubiger zu bezahlen, die Hindernisse, welche die englische Regierung, der Bezahlung, der aus Helvetien auf England gezogenen Wechselbriefe in Weg legt, die Unterbrechung des Handelverkehrs mit dem nördlichen, südlichen und östlichen Theile Europens, und verderblich Banknoten in den benachbarten Ländern, haben auf die Manufakturen und auf die Handlung Helvetiens, welche einen grossen Theil seiner Einwohner ernähren, einen schädlichen Einfluss gehabt. Die Dekomone und die vormaligen Ersparnisse allein können den Manufakturisten in dem gegenwärtigen Zeitpunkt durchhelfen.

Die vielen Drappendurchmärsche und die Kantonsierungen derselben bei den Bürgern, haben die Schwierigkeiten vermehrt.

Der öffentliche Schatz war nicht hinreichend um diese Ausgaben zu bestreiten, die denselben in kurzer Zeit erschöpft haben würden; es war aber die Pflicht der Regierung, den Gemeinden, welche am mehresten gelitten hatten, beizustehn, und obwohl die Entblöß

ung des Schatzes dazu nöthigte, diese Unterstützungen einzuschränken, so hat die Menge derselben eine beträchtliche Ausgabe verursacht.

Mitten unter diesem Gewirre beschäftigte sich das Direktorium mit den Mitteln für die Zukunft, die Verbindungen aller Art, welche die verschiedenen Theile Helvetiens einander näher bringen sollen, zu erleichtern, und seine Aufmerksamkeit hat sich besonders auf jene Gegenden gerichtet, welche durch Überschwemmungen heimgesucht werden, wodurch weitläufige kurz vorher fruchtbare Wiesen in sumpfige Moräne verwandelt werden, und also durch die Kurzichtigkeit des Föderalismus zu einer immerwährenden Unfruchtbarkeit verurtheilt sind.

Der wohlthätige Einfluss einer einzigen Regierung lässt sich selbst in jenen Gegenden fühlen, welche die Emissairs des Auslandes im Monat September mit Blut besleckten, und die bestimmt zu seyn schienen, die unverzüchlichen Zufluchtsörter des Missigganges und des Fanatismus zu verbleiben. Die Errichtung des Waisenhauses zu Stanz ist ein Beweis, daß nichts unmöglich sey, wenn in seinem Herzen die Liebe des allgemeinen Wohls zur Leidenschaft wird. Die Unterstützungen, welche die Regierung dieser heilsamen Anstalt gewähren konnte, waren sehr gering, sie wurden aber durch den Eifer, die Uneigennützigkeit und die Tugenden der Bürger, denen die Leitung derselben übertragen war, aufs Dreifache vermehrt.

Ihr werdet nicht ohne innig gerührt zu werden, vernehmen, Bürger Gesezgeber, daß mitten in zahllosen Schwierigkeiten, und selbst zu der Zeit wo die Revolution verlaumdet wird, sechzig Waisen zu Stanz eine freie Erziehung erhalten, wodurch sie zu nützlichen Bürgern gebildet, und bereist in diesen Gegenden zum Muster dienen sollen.

Die öffentliche Erziehung, welche in ganz Helvetien vernachlässigt war, weil es den privilegierten Casten nicht anstehen konnte, das Volk aufzuklären, mußte gänzlich umgeschafft werden; dem ungeachtet war es unumgänglich nöthig, ehe man das durch die Oligarchie, den Fanatismus und die Demagogie oder den Verfolgungsgeist der Landesgemeinden aufgebaute gothische Gebäude umstürzte, ein anderes den Grundsäthen der Revolution angemesseneres zu errichten.

Dieses Unternehmen, Bürger Gesezgeber, gehörte euch zu; aber beschäftigt die constitutionelle Einrichtung zu vollenden, hättest ihr eure grossen Arbeiten nicht unterbrechen können, um euch bei Seiten genug mit einem Nationalerziehungssystem zu befassen. Diese Dringlichkeit bewog das Direktorium über diese Anlegenhheit zwei vorläufige Maasregeln zu treffen, in Erwartung, daß ihr über seine unterm 18ten Nov. überlassene Botschaft, und über den dieselbe begleitenden Entwurf etwas beschliessen würdet. Es hat in jedem Kanton einen Erziehungsrath niedergesetzt, welchem aufgetragen ist, die Aufsicht über das Er-

ziehungswesen zu halten, dasselbe in Gang zu bringen, vor dem schädlichen Einflusse der Pedanterie, der Unwissenheit und der Vorurtheile zu verwahren, und zu dem grossen Ziele unserer Revolution hinzuleiten. Diese Anstalt war durch die Ansprüche derer, die sich bis dahin das ausschliessliche Recht des öffentlichen Unterrichts anmaßten, mannigfaltigen Hindernissen ausgesetzt; aber die Bereitwilligkeit mit der sie von rechtsschaffenen Bürgern aller Stande aufgenommen wurde, und der uneigennützige Eifer, der die Glieder dieser Räthe belebt, deren wichtige Verrichtungen aller Orten unentgeltlich versehen werden, scheinen zu beweisen, daß die Freunde der Aufklärung und der Freiheit die Nützlichkeit derselben anerkannten.

Eben dieselbe bringende Nothwendigkeit wird das Direktorium auch dazu bewegen, die Schulen nach dem unterm 18ten Nov. euch vorgelegten Entwurf vorläufig zu organisieren, und wenn dann derselbe den Gesenstand eurer Berathschlagungen abgibt, so kann die von dem Direktorium mit den Erziehungsräthen gepflogene Correspondenz, dasselbe in den Stand setzen, euch eine Menge Grundlagen mitzutheilen, die man schwerlich würde erhalten haben, wenn man in der Unthätigkeit geblieben wäre.

Die dermaligen Hilfsmittel der Republik stehen unstreitig mit den Bedürfnissen dieses Faches nicht im Verhältniß; aber wenn man mit Festigkeit zu Werke geht, und insbesondere nichts unternimmt, als was unsrer Lage angemessen seyn mag, so kann man hoffen, den Zweck zu erreichen. Die Erschaffung von Instituten und Gymnasien in diesen schwierigen Zeiten wird unstreitig Helvetien zur Ehre gereichen; jedoch wird nichts einleuchtender beweisen, daß die Revolution zum Besten des Volkes geschehen sey, als das Bestreben seiner Stellvertreter ihre hauptsächlichsten Sorgen auf die Reform der Schulen zu verwenden. Es war der Würde einer Nation, die unter ihren Befreieren Landleute und Hirten zählt angemessen, denjenigen Anstalten den Vorzug zu geben, welche den Unterricht der Gesamtheit des Volkes, der an allen andern Orten so sehr vernachlässigt wird, zum Zwecke haben. Die schönsten Collegien sieht man in den Ländern, wo die grösste Unwissenheit das Erbtheil der untersten Volkssklasse ist; wir werden uns hütten vor einem solchen Aufwande; und wenn dann reiche und mächtige Völker mit der erhabenen Pracht ihrer Anstalten prahlen, so möge der Helvetier ihnen bald antworten können: In meinem Vaterlande giebt es Niemand der nicht lesen, schreiben und rechnen könne.

In Erwartung dieses ruhmvollen Zeipunktes fühlt sich das vollziehende Direktorium dazu gedrungen, euch anzukündigen, daß sich von allen Seiten her die besten Gesinnungen äussern; während ausgezeichnete Künstler und Gelehrte in Bern sich anerbieten unentgeltlichen Unterricht zu geben, weihen andere nicht minder uneigennützige Bürger die Früchte ihrer Nach-

wachen dem Vaterlande. O gewiß giebt es eins für den Helvetier, und weil es demselben nach so vielen Leiden und Aufopferungen noch immer so werth ist, wie viel mehr wird ihm dasselbe in glücklicheren Zeiten theuer werden.

Die Rechtspflege gewährt uns aber einen minder trostlichen Anblick.

Die Revolution scheint hier nur die Namen verändert zu haben. Nicht nur bestehen die alten Gebräuche beinahe noch ganz, sondern eine Menge anderer hat die Zahl derselben vergrößert.

Wir haben ein Kassationsgericht, Kantons- und Distriktsgerichte, öffentliche Ankläger und Agenten; da aber die alten Gesetze bis zur Abfassung gleichförmiger Gesetzbücher beibehalten wurden, so entstehnd daraus ein Chaos, das eine Quelle von Ungewissheiten, Prozessen und Ungerechtigkeiten ist.

Das Volk beklagt sich zu gleicher Zeit, sowohl über die außerordentlich hohen Gerichtskosten, als über die Vielfältigkeit der Gebräuche und Gesetze nicht nur in Helvetien, sondern in einem und eben demselben Kanton; eine Mannigfaltigkeit, die den Richtern und Partheien zur Quaale gereicht, der Chikan aber Nutzen bringt.

Es ist höchst nothwendig, Bürger Gesetzgeber, einer für die Republik so entzehrenden Verwirrung ein Ziel zu setzen, die Abfassung eines für ganz Helvetien gleichförmigen bürgerlichen Gesetzbuches kann nicht länger aufgeschoben werden.

Unser peinliches Recht zeigt noch schrecklichere Missbräuche, weil sie eben so viele Verlehrungen der persönlichen Sicherheit sind. Gegen die Polizeivergehen und die Verbrechen wird nicht nur in jedem Kanton und beinahe in jedem Distrikte auf eine ganz verschiedene Weise verfahren; sondern sogar die Strafen sind einander nicht gleich und nur zu oft scheint das Publikum einzusehen, daß der in dem Kanton herrschende Partheigeist dabei mitgewirkt haben möchte. Die größte Thätigkeit der Richter kann nicht verhindern, daß die Angeklagten mehrere Monate lang in den Gefangenschaften schmachten müssen; so sehr wird die Fertigung der Geschäften durch die Langsamkeit des peinlichen Rechtsganges gehemmt. Von allen Seiten her erblickt man das Bild der alten Willkürlichkeit unter neuen Formen, und mit Schrecken sieht der freie Mann seine Ehre, seine Freiheit und sein Leben ohne Gewährleistung gegen die Unterdrückung und Nache, welche die Haftronen erzeugen. Ein solcher Zustand der Sachen kann nicht länger geduldet werden, ohne die Existenz der Republik in Gefahr zu setzen.

Eben so gut würde es seyn, es wäre keine Revolution vorgegangen, wenn die Bürger nicht einmal einer gesetzlichen und unverzehrlichen Sicherheit gegen die Unternehmungen der willkürlichen Gewalt geniesen sollten. Die schleunige Abfassung eines peinlichen

Gesetzbuches, wodurch eine gleichförmige rechtliche Verfahrensart und mit den Grundsätzen der Freiheit übereinstimmendere Strafen festgesetzt werden, könnten allein die Freiheitsfreunde beruhigen. Mögen wir nicht vergessen, Bürger Gesetzgeber, daß wir nach einer gewissen Anzahl von Jahren in den Stand meiner Bürger zurücktreten sollen, und daß jenes Gefühl, welches das Vergnügen und den Stolz des Reipublikaners ausmacht, das Gefühl, welches ihm den Mut einflößt, für sein Land alles zu leiden und alles zu wagen, nichts anders sey, als das Gefühl einer weisen Gleichheit, und das Bewußtsein keinen andern Obern anzuerkennen, als das Gesetz. Wir wollen dieses Gefühl, dieses Bewußtsein erhöhen und neu beleben; niemals bedürfen wir derselben mehr als in dem gegenwärtigen Augenblick, wo die Feinde der Republiken und der Freiheit ihre Wuth gegen sie verdoppeln. Jeder möge sich tief den Grundsatz einprägen, daß bei denselben keine Gnade zu finden sey, daß ihre verfänglichen Vorschläge zu Vergleichen nur Fallstricke sind und daß das Menschengeschlecht, wenn sie den Sieg davon tragen würden, um acht Jahrhunderte würde zurückgestellt werden.

Bei der Herannahung des Sturmes befürchtet das vollziehende Direktorium nicht die Reihe der Freunde der Republik mit euch zu durchgehen. Unter den monarchisch regierten Staaten hat keiner der helvetischen Republik aufrichtigere Beweise von Freundschaft gegeben als der König von Spanien.

Mehrere Fürsten des deutschen Reichs haben sich auch beeilt, nicht nur dieselbe anzuerkennen, sondern auch mit ihr über die gemeinschaftlichen Interessen in Unterhandlungen zu treten und die Einverständnisse einer guten Nachbarschaft haben bisdahin zwischen ihren Unterthanen und den Bürgern Helvetiens fortgesauert. Insbesonders kann die Republik auf ihre Schwesterrepubliken zählen, deren Vortheile mit den ihrigen innigst verbunden sind. Schon ist der Bothschafter Eisalpiniens in Luzern angelangt und der von Ligurien ist uns angekündigt.

Von ihrer Entstehung an unterhält die römische Republik mit uns Verbindungen, die, nachdem sie durch die letzten stürmischen Ereignisse unterbrochen wurden, nun wieder ihren Gang genommen haben.

Die provisorische Regierung Piemonts hat sich beeilt, die bisdahin mit dem sardinischen Könige bestandenen Verbindungen im Namen des Volkes wieder anzuknüpfen.

Nur die batavische Republik allein hat das Zuberekommen des vollziehenden Direktoriums noch nicht beantwortet, ohne daß man jedoch derselbe andern Ursachen als der Entfernung und der schwierigen Communikation zuschreiben könnte.

Der als Fürst von Neuenburg mit der Schweiz in Verbindung stehende König von Preussen hat das Schreiben noch nicht beantwortet, wodurch ihm die

Wiedergeburt unserer Republik bekannt gemacht wurde; aber die Regierung von Neuenburg fährt fort, die alten Verbindungen mit uns zu unterhalten und die Helvetier wurden bis dahin in den preussischen Staaten als Freunde behandelt.

Das Haus Österreich war nicht so zurückhaltend gegen uns; unter dem eiteln Vorwande sich ein Pfand für die Entschädigungen zu verschaffen, welche die Republik den deutschen Staaten versprach, die auf ihrem Gebiete einzige Lehensgerechtigkeiten besitzen, hat dasselbe alle helvetischen in der Wienerbank liegenden Gelder in Besitz genommen, und seinen Unstethanen verboten, ihre Partikularschulden abzutragen. Unsere Gegentevolutionärs finden in seinen Staaten Schutz und Beistand, alsdieweil zahlreiche Emissärs aller Orten ankündigen, seine Kriegsheere seyen im Anzug, um die bedrohte Religion und die alte Verfassung wieder herzustellen.

Das Direktorium weiß, daß ein Angriffsplan gegen Helvetien vorhanden ist, der von den Staaten dieser Macht her ausgeführt werden soll, dem ungesuchten gebrauchte es bis jetzt in der Hoffnung einziger Annäherung eine solche Mäßigung, daß es drei ihrer vormalis bei den alten Regierungen beglaubigten Agenten in Basel buldete, obwohl ihr Betragen nicht immer mit derselben Achtung übereinstimmend war, die einer Regierung gebührte, welche sie beschütze.

England, das wir keineswegs beleidigt haben, hat sich die schändliche Ungerechtigkeit gegen uns erkauft, die Zahlungen der uns schuldigen Summen einzustellen. Durch einen Zwischenraum von 200 Stunden und durch Meere von uns abgesondert, kann es uns Hohn sprechen; aber ganz gewiß ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo die thyrannische Regierung, die sich solcher Verlehnungen des Völkerrechts schuldig macht, wird bestraft werden.

Unsere enge Verbündung mit der grossen Nation gibt uns die besten Beweggründe an die Hand, diese Ungerechtigkeiten und diesen monarchischen Hohn zu vergessen. Die Vortheile beider Republiken sind so enge mit einander verwebet, daß ungeacht des Missverhältnisses ihrer Macht der Umsturz der kleinern Republik für die grosse von schlimmen Folgen seyn würde.

Ein Bund, der auf solchen Grundlagen beruhet, muss unzerstörbar seyn und so auch derjenige, der beide Nationen mit einander verbindet. Vergebens machen die Emissärs der Koalition Versuche, denselben zu vereiteln! Vergebens suchen sie sich der hin und wieder durch den Aufenthalt der Armee erregten, jedoch nur vorübergehenden Unzufriedenheit zu bedienen, um dem Volke zu ihrem Vortheil widrige Gesinnungen beizubringen, alle verständige Männer, alle Freunde der Freiheit, alle die, denen die Unabhängigkeit des Vaterlandes am Herzen liegt, sehen ein, daß man zwischen den siegreichen Fahnen jener Republik, welche die Rechte des Menschen verkündigt, und den

jenigen der Feinde der Nationen nicht wanken könne.

Dieses waren die Grundsätze, welche den Vertrag vom 30. November, in Betreff der Ausstellung der 18000 Mann einleiteten. So lange Frankreich die Hoffnung nährte, den Frieden zu Rastatt abschliessen zu können, blieb die Ausführung der Errichtung dieser Truppen aufgeschoben; die neulich getroffenen Massregeln, um dieselbe in Thätigkeit zu setzen, scheinen anzudeuten, daß die Hoffnungen eines Friedensschlusses verschwunden; — schon sind die Offiziers ernannt und die Werbungen nehmen ihren Anfang.

Die Verhögerungen, welche die Ausstellung des Finanzsystems erlitten, haben das Direktorium lange Zeit aufgehalten, sich mit der Wiedereinrichtung des Kriegswesens zu beschäftigen; sobald dieselben gehoben waren, so wurde die heidetische Legion errichtet, in Kurzem wird sie vollständig und ausgerüstet seyn. Ein unermüdlicher Krieger, von dessen Tapferkeit die Ebenen von Ostende zeugen, siehet an ihrer Spitze, und alles scheint uns anzukünden, daß diese Truppen, deren Bildung erschwert worden ist, ihrer Bestimmung entsprechen werden.

Sogleich nach der Bestätigung des Bündnisses trat die Republik wieder in den Besitz der Zeughäuser, aus denen der fränkischen Armee mehrere Artikel geliehen worden sind.

Die bei dem Anfange der Revolution nach Frankreich geführte Artillerie ist schon größtentheils auf unsern Boden zurückgebracht worden, und was noch davon zurückgeblieben ist, wird bald auch zurückkehren.

Die Fertigung des Schießpulvers und der Munition wird ledhaft betrieben. In diesem Augenblick beschäftigt man sich damit, für die Zeughäuser der gesamten Republik eine einzelne Verwaltung einzurichten, welche die Arbeiten vereinfacht und erleichtert. In dieser Absicht habt ihr eingewilligt, daß das vollziehende Direktorium eines eurer Mitglieder, das durch seine Kenntnisse in diesem Fach bekannt ist, damit beauftragt könne. Der Kern der Artillerieschule besteht wirklich in der Legion und derselbe wird sich noch vermehren, sobald die ersten Hindernisse gehoben seyn werden; es befinden sich aber schon eine genugsame Anzahl Artilleristen in Helvetien, daß dieser Dienst niemals in Stockung gerathen wird.

Die Nothwendigkeit, für die Miliz in ganz Helvetien eine gleichförmige Einrichtung zu verauftalten, hat eine neue Zahlung aller waffenfähigen Mannschaft nothwendig gemacht, bevor man die Bezirke zu Errichtung der Selektbataillone bestimmten könnte. Dieses Werk geht von statten, in mehrern Kantonen ist die Organisation dieser Bataillone vollendet und die Exerziermeister in voller Thätigkeit, um ihre Contingente zu unterrichten und zu üben. Das Direktorium kann euch die Zahl dieser Bataillone noch nicht angeben, aber die wuthmäßlichen Berechnungen sezen sich

hige auf sechzig, von denen es leicht wäre, schon 20,000 Mann in Bewegung zu setzen, die mit Freuden zur Vertheidigung ihres Landes aufbrechen würden.

Einige fanatische Priester, mit Zuthun ausländischer Missionar, Häupter, und unverbesserlichen und unversöhnlichen vormaligen Adelichen, versuchten bei dem Volke bald dadurch, daß sie ihm diese Organisation als eine militärische Conscriptio vorstellen, bald wieder durch ihre Versicherungen daß es verrathen werde, Unruhe darüber zu erregen. Diese Männer brachten in einigen wenigen Districten einen Widerstand hervor, der aber nicht von langer Dauer war; aber in neunzehn Theilen Helvetiens eilten die jungen Leute in grosser Menge herbei, um sich einschreiben zu lassen, und die Republik kann für ihre Vertheidigung auf zahlreiche Bataillone zählen.

Unstreichig würde der Krieg für den Wohlstand der Republik ein grosses Unglück seyn, politisch betrachtet wird sie aber dadurch nur bestossigt werden, wenn denen durch die Revolution aufgeregten Leidenschaften auf Kosten des auwärtigen angreifenden Feindes der Schwung gegeben wird; und die Kenntniß der von den Feinden unserer Unabhängigkeit entworfenen Theilungs- und Plündernsprojekten wird alle Söhne des Vaterlandes unter die gleichen Föhnen vereinigen.

Das vollziehende Direktorium wird den Uebelgestanten im Innern keine Zeit lassen, um gegenrevolutionäre Bewegungen zu erregen. Es weiß zwar wohl, daß der vormalige Schultheiß Steiger, der Commissarius Weiß, die Kurten und andre Patrizier unter dem Schutze der Koalitionen ein Insurrectionscomite gebildet haben, das in der Schweiz seine Agenten hat. Das Direktorium hat aber die Faden dieser Anschläge in Händen, und die Maassregeln, die es mit euch vereint deshalb treffen wird, werden so beschaffen seyn, daß die Verschwörungen mit den Verschwörten in dem nemlichen Augenblicke zu Grunde gerichtet werden; von dieser Seite befürchtet es nichts, und der Anmarsch jener fremden Horden, die sich unsern Grenzen nähern, giebt ihm keinen Stoff zu grössern Besorgnissen.

Die Siege von Morgarten, von Sempach und von Näfels wurden durch eine kleine Zahl von Tapfern errungen, die fest entschlossen waren, zu siegen oder zu sterben.

Die kühnen Bergbewohner von Appenzell eroberten ganz allein zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts den größten Theil von Schwaben, und nichts beweiset daß die heutigen Helvetier ausgerottet seyen. Zahlreiche Bataillone eilen herbei, um den Angreifer zu bestrafen. Das vollziehende Direktorium beschäftigt sich, alles zum voraus so zu bestellen, daß mit dem ersten Trommelschlag alles bereit und fertig seye.

Nein! die helvetische Republik wird nicht, so wie es ihre Feinde wünschen, zusammenstürzen; sie wird so lange bestehen, als die Felsen die sie beschützen,

so lange als sie unter ihren Söhnen unverbogene, tapfere, tugendhafte Männer und Patrioten zählen wird!

Republikanischer Genz.

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
Clayre.

Im Namen des Direktoriums der Gen. Sec.
Mousson.

Gesetzgebung.

Großer Rath, 28. Januar.

(Fortsetzung.)

Das Direktorium übersendet Bittschriften von 24 Gemeinden des Districts Neus im Kanton Lentan, die sich über die schwere Loskaufung der Grundzinsen beklagen, und die allerwohlfeilsten Jahre dieses Jahrhunderts zum Maßstab in der Loskaufung begreifen, weil ihnen sonst diese drückender werde, als die Grundzinsen selbst waren: zugleich bemerken sie, daß die Zwei vom Laufend des Anfangensystems, drückender seyen als der vierte Theil des reinen Ertrags, welcher in Frankreich als Abgabe bezahlt werden müsse. Das Direktorium rath an, hierüber zur Tagesordnung zu gehen.

Lugler bedauert solche Bittschriften, die gar alle aus einem Kanton herkommen der sich immer mit Patriotismus brüstet und aus dessen Bittschriften er doch keinen Funke von Patriotismus hervorleuchten sieht; er fordert Tagesordnung mit Unwillen. Niemand stimmt ganz Lugler's bei, und wundert sich sehr über eine solche imponente Bittschrift, besonders weiß er gar nicht warum hier eine Vergleichung mit den Auflagen Frankreichs vorkommt; er fordert Tagesordnung mit Unwillen und Einrückung ins Protokoll. — Es entsteht grosser Lerm, Ruf ums Wort, Ruf zur Tagesordnung, Ruf zum Abstimmen. Escher hofft, man werde nicht zur Tagesordnung mit Unwillen in Rücksicht von Bittschriften gehen wollen, die man nicht selbst untersucht hat, sondern die man nur aus einer Direktorialbotschaft kennt; er begehrte entweder Verlesung dieser Bittschriften oder einfache Tagesordnung über dieselben. Man geht zur einfachen Tagesordnung.

Das Direktorium übersendet folgende Botschaft:

Das Vollziehungsdirektorium der helvetischen einen und untheilbaren Republik, an das gesetzgebende Corps.

Bürger Repräsentanten!

Durch Eure Botschaft vom 17. Januar habt ihr uns angefragt: 1. In welchem Zustand sich die Dau-